

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

30.10.1851 (No. 256)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 30. Oktober.

N. 256.

Voranzahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

□ Badische Verhältnisse. (Schluß.)

Betrachten wir unsere Lage mit unbefangenen, vorurtheilsfreiem Blick, so zeigt sich, daß sie, mit der der übrigen deutschen Staaten verglichen, in mancher Hinsicht eine bessere, in keiner Hinsicht eine schlimmere ist. Sie ist eine vielfach bessere in materieller Beziehung; das beweist der neue Aufschwung unseres Staatskredits nach einer solchen heftigen Erschütterung; es ist dies aber auch ein Beweis gegen die frivolten Anklagen unserer Finanzverwaltung aus unbesonnenem Munde, so ein Beweis dafür, daß die „Mächtigen“ der Börse Vertrauen haben zu dem Finanzsysteme, nach dem in Baden seit einem Menschenalter regiert worden ist und gottlob noch regiert wird. Unser Staatskredit würde es schwer empfinden, wenn das System des Staatshaushalts, das die Hilfsquellen unseres allerdings reichen Landes, ohne die Bevölkerung mit Steuern zu überbürden, zur vollen Entwicklung brachte und dem kleinen Staate die wohlthätigsten volkswirtschaftlichen Maßregeln, die großartigsten Unternehmungen zu Förderung von Handel und Verkehr möglich machte, plötzlich mit einem andern irgend eines „großen Unbekannten“ veräußert würde.

Aber in politischer Beziehung, ist da nicht unser Zustand ein unbefriedigender, ein die Bedenken der Mächtigen erweckender, zum Einschreiten berechtigender? Wir verneinen diese Frage; auch in dieser Beziehung steht es in Baden in vieler Hinsicht besser, in keiner einzigen schlimmer, als im übrigen Deutschland. Es steht besser, weil in unserm Lande seit Wiederherstellung der Ordnung jene Harmonie zwischen den politischen Gewalten des Staats stattfindet, welche man ja mit Recht als die Bedingung einer gedeihlichen Staatsentwicklung betrachtet. Dieses einträchtige Zusammenwirken, eine gute Frucht schlimmer Zeiten und Erfahrungen, die nach allen Seiten hin belehrend waren, hat den letzten Landtag zu einem glücklichen und segensreichen gemacht. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, heißt es ja wohl in der Bibel; nun denn, wir wollen den sehen, der in den auf dem letzten Landtage zu Stande gebrachten Gesetzen eine Schwächung des monarchischen Prinzips, der Autorität, eine Gefahr für Baden und die Ruhe von Deutschland nachzuweisen vermag. Die ganze Wirksamkeit des letzten Landtags war eine der Kräftigung des konservativen Prinzips gewidmet, und wenn von Konzeptionen die Rede sein kann, so sind sie an die Konservativen, nicht von den Konservativen gemacht worden. Während in andern Ländern die politischen Parteienstellungen noch in ihrer ganzen Schärfe sich geltend machen, haben in dem unsrigen sich die Gegensätze gemildert, und statt das leere Stroh abstrakter Theorien zu dreschen, sich mit konkreten Fragen beschäftigt, und sie gelöst, wie das Interesse des Staats und der Gesellschaft es verlangte.

Wenn trotz dieser dem konservativen Prinzip zu Theil gewordenen Unterstützung die Mehrheit der Zweiten Kammer nicht nur, sondern selbst die Regierung mit dem Vorwurf des Ultraliberalismus wieder und wieder heimgesucht und verdächtigt wird, so ist hieran, wenn nicht geradezu der böse Wille und die schlechte Absicht, doch in jedem Falle der Mangel an Einsicht und die Blindheit des Parteigeistes schuld. Abgesehen davon, daß nicht ein einziges Mitglied der Regierung der ultraliberalen Schule je angehört hat, ist es auch nicht wahr, daß die Kammermehrheit eine ultraliberale sei; ein bedeutender Theil derselben besteht aus Männern, die in früheren Kämpfen stets auf Seite der Regierung standen, und wenn sie auf dem letzten Landtage zu Gesetzen mitwirkten, die, wie ja doch Niemand leugnen kann, konservativ ihrem Prinzip und Zweck nach sind, so sind sie ja wohl nicht dadurch zu Liberalen geworden, weil Männer dieser Richtung, erkennend, was dem Lande noth thue, der Regierung eine gleiche Unterstützung angebreiten ließen, wie sie. Und welcher Vorwurf kann der Regierung daraus erwachsen, wenn sie ihre, den konservativen Interessen dienenden Vorlagen auch mit Hilfe solcher Männer durchführt, die früher eine oppositionelle Stellung eingenommen haben, und vielleicht auch jetzt noch in diesem und jenem Punkte eine andere Ueberzeugung hegen, als sie!

Wenn nun aber die Widersacher, mit denen wir es zu thun haben, unsere Regierung und unsere Zustände als liberalistisch und dem übrigen Deutschland gefährlich darstellen, so müßten sie konsequenter Weise gegen andere Regierungen und andere Staaten noch weit größere Vorwürfe erheben. Wir entsinnen uns aber nicht, daß sie z. B. auf die württembergische Regierung die Blide der Mächtigen gelenkt hätten, obwohl jene wiederholte Versuche mit dem allgemeinen Stimmrecht, einer konstituierenden Versammlung und einer Verfassungsrevision gemacht hat, die, wenn sie einfach angenommen worden wäre, die Verfassung Württemberg zu einer weit „liberaleren“ gemacht hätte, als die badische ist. Wenn es ein Unglück und eine Gefahr ist für Deutschland, daß in Baden die Regierung mit einer besonnenen und gemäßigten Kammermehrheit die Gesetzgebung im konservativen Sinne verbessert, warum erheben sie ihre warnende Stimme nicht, wenn im Nachbarstaat die Regie-

rung sich in Versuchen abmüht, mit sehr liberalen Kammern die Verfassung des Staates mit den Zeitforderungen in Einklang zu bringen? Oder sind die Kammern in Bayern, Hessen, nebst den Regierungen dieser Staaten konservativer, als die badische? Wir wüßten nicht, was zu diesem Urtheil berechtigte.

Eben darum aber ist es eben so ungerichtet als unpatriotisch, die Zustände seines eigenen Landes dem Ausland in diesem unwahren und verzerrten Bilde darzustellen, alles Gute in demselben zu verkennen, alles Schlimme ins Maßlose zu übertreiben. Und wohl wissen wir, daß auch in Baden noch nicht Alles so ist, wie es sein soll, daß der Geist der Revolution noch in manchen Köpfen spukt und dem Lande Nichts so noth thut, als eine kräftige Autorität. Diese Uebel aber, mit denen wir zu kämpfen haben, sind eben nicht spezifisch badische, sondern allgemeine, ganz Deutschland, ja einen großen Theil Europa's treffende, die größten wie die kleinsten Staaten, die der weltlichen wie der geistlichen Macht unterworfenen in gleicher Weise heimsuchend. Diese Uebel müssen daher eine andere Quelle haben, als das arme Großherzogthum Baden, und sie würden in keiner Weise beseitigt sein, wenn es sich heute als Sündenbock für die Revolution schlachten ließe, oder wenn es sich entschloße, seine Verfassung abzuschaffen und den Absolutismus einzuführen; denn so wenig seine Verfassung die Quelle des Übels ist, so wenig die Abschaffung derselben das Heilmittel desselben.

Auch denkt man in keinem deutschen Staate daran, die Uebel der Zeit durch Herstellung der absoluten Monarchie oder des Feudalwesens heilen zu wollen, auch nicht in den beiden mächtigsten. Allerdings denkt man daran, die konstitutionelle Monarchie von manchen Auswüchsen der Zeit zu reinigen, und wird immer mehr von dem Irrthum zurückkehren, die Völker den Verfassungen anpassen zu wollen, statt die Verfassungen den Völkern. Dabei aber wird man nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, und wie in der Beseitigung des Schlechten, so in der Einführung des Neuen nicht nach dem Belieben der Willkür, sondern nach dem Gesetze verfahren. Denn nur so kann dem Volke die Achtung vor dem Gesetze neu-eingelöst werden, wenn das durch das Gesetz zu Recht Befehende, selbst wenn es abgeändert oder ganz beseitigt werden muß, nur auf dem Wege des beschriebenen Gesetzes geändert wird.

Indem unsere Regierung diesem auch sonst in Deutschland anerkannten Grundsatz treu bisher verfuhr, hat sie dem Volke das gute Beispiel der Heiligung des Gesetzes gegeben, nicht das schlimme der Nichtachtung. In ruhigem gemessenem Gange sind seither unsere Angelegenheiten den Weg gesetzlicher Reform geführt worden, und wie dies Baden zur Beruhigung und zum Heil gereicht hat, so Deutschland zu einem Muster der Nachahmung, nicht aber zu einer Gefährdung der Ruhe und der Sicherheit der Staaten.

Deutschland.

†† Karlsruhe, 28. Okt. Der eingetretene Wechsel in der Person eines Präsidenten des großh. Justizministeriums, eine Folge der nothwendigen Wiederbesetzung der längst erledigten wichtigen Stelle eines Oberhofrichters, hat zu Gerüchten von noch weiteren Veränderungen in den höchsten Staatsämtern Anlaß gegeben. Wir haben uns bisher jeder Äußerung hierüber enthalten, weil solche grundlose Gerüchte in der Regel eben so schnell wieder verschwinden, wie sie aufstauen. Nachdem aber gewisse Blätter, wie es scheint, nicht ohne unlautere Nebenabsichten die Gerüchte von bevorstehenden weitem Ministerveränderungen immer wieder von neuem verbreiten, halten wir es an der Zeit, denselben mit der Erklärung entgegen zu treten, daß solche Angaben durchaus unwahr sind.

* Karlsruhe, 29. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt, Nr. 61, enthält eine Bekanntmachung des großh. Justizministeriums, den Staatsvertrag zwischen Baden und Frankreich über die wechselseitige Zustellung gerichtlicher Akte und Ersuchsschreiben betr. Darnach soll, statt der bisherigen Beförderung der Ersuchsschreiben zwischen den beiderseitigen Gerichtsbehörden auf diplomatischem Wege, versuchsweise die Ausnahme treten, daß der unmittelbare Schriftwechsel zwischen den Behörden des Großherzogthums und jenen der beiden französischen Departemente des Ober- und Niederrheins gestattet werde. Die Organe dieses Verkehrs sind einerseits die großh. Hofgerichte (für sich und die ihnen untergebenen Gerichtsbehörden) und das großh. Oberhofgericht, andererseits der Generalprokurator zu Colmar. Die gr. Ämter haben nur diejenigen Ersuchsschreiben zu vollziehen, welche ihnen von dem vorgelegten Gerichtshofe übersendet werden, vorbehaltlich der in eilenden Fällen etwa nothwendig werdenden fürso rglichen Maßregeln, welche auf unmittelbares Ansuchen der betr. französischen Gerichtsbehörden getroffen werden dürfen.

Ferner eine Bekanntmachung des Gr. Ministeriums d. J., die durch Ausführung des Reichersheimer Rheindurchschnitts an das Großherzogthum Baden gefallenen k. bayrischen Gebietstheile, welche dem Bezirksamte Philippsburg zugetheilt werden, betr.

Ferner Apothekerlizenz an Ad. Mößner zu Steinbach;

ferner Staatsgenehmigung einer Stiftung des verstorbenen Geh. Kirchenraths Dr. Paulus (3000 fl. an die höhere Bürgerschule zu Heidelberg), sowie einer andern der verlebten Wittwe A. M. Baierle von 200 fl. zur Gründung eines allgemeinen Armenfonds zu Heidelberg.

Endlich Uebersicht über den Zustand der Generalwittwenkasse im Jahr 1850.

* Aus Baden, 29. Aug. Die Sitzungen des Geschworenengerichts zu Konstanz beginnen am 1. Dezember.

Die Weinlese zu Konstanz wird von der dortigen Zeitung als eine geringe an Qualität und Quantität bezeichnet. Das üble Wetter verdirbt noch das Geschäft des Herbstens. Doch hoffte man bei eingetretener besserer Witterung wenigstens auf einen „genießbaren Euser.“

Der „Br. Bl.“ berichtet das Folgende: Letzten Mittwoch wurde zu Emmendingen auf Anregung und unter der Leitung unseres rastlos thätigen Oberamtsvorstandes eine Versammlung der geistlichen und weltlichen Gemeindevorstände gehalten, welche die Besprechung der Unterstützung der Armen zum nächsten Zweck hatte. Dieselbe hat zu der erfreulichen Ueberzeugung geführt, daß die Noth jetzt noch gar nicht und voraussichtlich auch im nächsten Frühjahr nicht in der Weise eintreten werde, wie Manche wohl fürchten mögen. Es haben sämmtliche Anwesende die beruhigende Erklärung abgegeben, daß jede Gemeinde im Stande sein werde, für ihre Armen zu sorgen, und daß nur innerhalb derselben die geeignete Vorkehrung zum Ankauf und zur Abgabe gesunder Nahrungsmittel, wie Brod, Reis, Gerste u. dgl., getroffen werden sollen. Die Polizeibehörden werden hiernach die Weisung erhalten, dem wieder überhand nehmenden Bettel mit allen Kräften zu steuern, und die Bürgermeister wurden bereits ermächtigt, vor der Hand die abgekommenen Vorfahrungsgebühren wieder anzusetzen und erheben zu lassen.

Auf den Vorschlag des Dekonomieraths Reinhardt wurde ferner eine Kommission gewählt, welche die Organisation eines Vereins übernehmen soll, dessen Aufgabe es wäre, den Nothstand des Volkes genau zu erforschen und die Mittel zu bezeichnen, wodurch derselbe gelindert werden könnte.

* Wiesloch, 28. Okt. Vorgestern wurde der von der großh. Regierung s. J. „oktroirte“ Bürgermeister Daniel Reich zum Bürgermeister erwählt. Wie die Wahl des Bürgermeisters und Großen Ausschusses in der Amtsstadt im Sinne der Ordnung und Gesetzmäßigkeit ausgefallen, so hat man allen Grund zu hoffen, daß es auch der Fall in den übrigen Amtsorten sein wird.

Die heitern Tage, deren wir uns jetzt zu erfreuen haben, verschüchtern wieder die ängstliche Besorgniß wegen Trodnet des Tabaks. Hält diese Witterung noch einige Zeit an, so dürfte es bald an's Abhängen desselben gehen.

Auch unsere Weinbergbesitzer leben durch diese schönen Tage wieder etwas auf, und Manche versprechen sich einen bessern Wein als im vorigen Jahre.

Ziel unsere Kartoffelärnte auch nicht nach Wunsch aus, so sehen wir doch der nächsten Zukunft nicht allzuangstlich wegen Theuerung und Noth der Armen entgegen. Unsere Stadt erfreut sich einer zweckmäßigen Einrichtung für Unterstützung derselben, welche allenthalben nachgezogen werden sollte, wo sie noch nicht stattfindet, um wie hier auch sonst dem so verderblichen Bettel zu steuern. Ueberdies finden schon über hundert Menschen von hier und der Umgegend Arbeit im Bergwerk und beim Bau eines großartigen Wohnhauses für die Bergleute. Der Bau der Schmelzofen in der Nähe der Eisenbahn zwischen hier und St. Ilgen soll bevorstehen. Dieser Bau, so wie der des Astorbauhauses im benachbarten Walldorf, wofür bereits Grundstücke angekauft sind, und welcher in Kürze begonnen werden soll, werden noch manche Arbeitskräfte in Anspruch nehmen und schöne Verdienste gewähren.

Auch in unserem Bezirke hat man die Möglichkeit und Nothwendigkeit der Wiederbelebung eines landwirtschaftlichen Vereins erkannt. Die neue Gründung desselben fand rege Theilnahme. Schon ist die Zahl der Mitglieder weit über hundert gestiegen. Landwirtschaftliche Besprechungen fanden schon mehrere hier und eine in Walldorf statt, welche zahlreich besucht waren und sicher von gutem Erfolg sein werden.

Das Resultat der Kollekte für die durch Hochwasser Beschädigten fiel trotz der geringen Wohlhabenheit der meisten Gemeinden des Bezirkes sehr gut aus.

△ Heidelberg, 28. Okt. Unsere Herbstmesse, die am Anfang der vorigen Woche begonnen hat und noch bis zum Ende der laufenden Woche dauern wird, ist besser als die Frühjahrsmesse ausgefallen. Man bemerkt nicht allein eine größere Zahl von Verkäufern, sondern auch die Käufer, zumal vom Lande, sind zahlreicher. Dazu trägt namentlich die für die gegenwärtige Jahreszeit günstige Witterung Vieles bei. Unter den Sehenswürdigkeiten während der Messzeit erwähnen wir besonders die sehr ansprechenden und überraschenden Vorstellungen aus dem Gebiete der Magie, die von der Familie Courtois aus Paris gegeben und mit großem Beifall aufgenommen werden. Auch der von den Frankfurter Blättern so rühmlich genannte Glasfänsler Krauß, der vier Monate mit seinem Kunstbazar aus Glasgespinnst in

Frankfurt sich aufgehalten hatte, scheint gute Geschäfte zu machen. Derselbe hat nicht nur eine reiche Auswahl von Glasarbeiten zum Verkauf ausgedient, sondern auch Gelegenheit gegeben, der Anfertigung der verschiedenen Kunstgegenstände beizuwohnen, und so eine anschauliche Kenntniss der Glasweberei zu erhalten.

Besten Donnerstag hatten die hiesigen Musikfreunde das Vergnügen, die Klavierpielerin Fräulein Scheibel, die Tochter eines Heidelbergers, zu hören, und gestern gab die 11jährige Violinvirtuosin Maria Serato aus Venedig ein Konzert. Beide Künstlerinnen haben großen Beifall geerntet. Da im nächsten Winter bei den immer mehr steigenden Preisen der Lebensmittel die Noth der ärmsten Volksklasse sich voraussichtlich stark mehren wird, so haben die Armenkommission und der Armenverforgungs-Ausschuss unter Andern auch beschlossen, die bemittelten Bewohner der Stadt um außerordentliche Unterstützung, die zunächst durch Kleidungsstücke geschehen solle, anzugehen. Wir hoffen, daß diese Bitte nicht vergeblich sein und man überhaupt immer mehr einsehen werde, wie durch eine Liebeshätigkeit, die auf die Hebung der leiblichen und der damit in inniger Wechselwirkung stehenden sittlichen Nothstände gerichtet ist, am meisten der zunehmenden Verarmung gesteuert und so auch eine Hauptquelle der revolutionären Zeitbewegungen verschlossen werden könne. Den frevelhaften Kommunismus, der eine Ausgeburt der Hölle ist, kann man nur durch die echte christliche Mildthätigkeit, die aus der reinen opferwilligen Bruderverehrung hervorgeht, wahrhaft überwinden.

4 Vom Mittelrhein, 28. Okt. Die wegen der hin und wieder auftauchenden Versuche, Soldaten zum Eidbruche zu verleiten, von Seiten des Kriegsministeriums erlassene Verfügung (S. gestr. Krlr. Jtg.) ordnet Maßregeln an, die hauptsächlich Jedem die Lust benehmen werden, das wohlbekannte Verführungsstück wieder zu erneuern. Obschon bei der Ehrenfestigkeit unseres Militärs alle Verleumdungsversuche zur Treulosigkeit nur zum Verderben der Versucher ausschlagen können, also die erwähnte Maßregel von Einem oder dem Andern als überflüssig betrachtet werden könnte, so ist dieselbe dennoch, so weit unsere Beobachtung reicht, namentlich von den Bürgermeistern mit vieler Befriedigung aufgenommen worden, weil ihnen dadurch in der Gemeinde selbst das kräftigste Hilfsmittel zur Unterdrückung und Ausrottung aller Umsturzgelüste geschaffen wurde. Denn mag auch früher noch so viel von dem Bildungsgrad und der politischen Mündigkeit des Volkes geschwätzt worden sein, Viele sehen doch nicht weiter, als eben die Nase reicht, und lassen, unbekümmert um die Folgen, unter ihren Augen ohne Einsprache Handlungen geschehen, die sie selbst als verbrecherisch erkennen, und darum auch weit entfernt sind, sich an denselben zu betheiligen. Sobald jedoch der eigene Geldbeutel in einige Gefahr geräth, sind diese Trägen alle bereit, verbütend aufzutreten, und wo Dies nicht gelingt, doch dazu beizutragen, den Schuldigen allein auch die Folgen seiner Vergehen büßen zu lassen. Es wird Dies die politischen Wähler, deren Werk ohnehin mehr durch Theilnahmlosigkeit der Bevölkerung, als durch überwiegende Anzahl Gleichgesinnter gelang, etwas abfühlen, obgleich ihnen die beste Gelegenheit geboten wird, in Rast das Geschäft fortzusetzen, woselbst es für sie gegenwärtig in Ebenlegung der Straßen und Anlagen, sogar unter dem Schutze militärischer Bewachung, viel, sehr viel und anhaltend zu wühlen geben soll.

8 Offenburg, 28. Okt. Die Aussichten auf den Herbst, der am nächsten Mittwoch beginnen wird, sind düster; doch wird es in den günstigen Tagen in Rücksicht auf Qualität und Quantität noch einen Wein geben, der dem vom vorigen Jahre gleichkommen, ja denselben, wie mir zuverlässige Rebleute versicherten, übertreffen wird. Wohl hört man bisweilen den Wunsch äußern, daß man, so lange es die Witterung erlaubt, noch mit dem Herbst hätte zuwarten sollen; allein es würde dabei nicht viel gewonnen. In den niederen Tagen sind die Reben ganz der Blätter beraubt, und die Kränzen hängen schuglos da; der Boden ist dicht mit Gras überwachsen und läßt dem Holze keine solche Nahrung zukommen, welche der Frucht noch nützlich werden könnte. Auch sehnt sich die ärmere Klasse der Rebleute gleichsam nach dem Resultate ihrer sauren Mühen, besonders beim traurigen Hinblick auf den nahen Winter. Einnehmen werden sie freilich nicht so viel, um damit ihre Schulden besiedigen und ihre Winterbedürfnisse bestreiten zu können. Darum wird auch die Noth bei diesen Leuten doppelt groß werden. Die Kartoffeln, die Hauptnahrung der armen Leute, sind misrathen; sie werden zwar aus andern Gegenden zugeführt, aber um solche Preise verkauft, daß der Dürftige sich nicht damit versehen kann. Man hat sich von Seiten der Behörden berathen, wie am besten abgeholfen und der Noth gesteuert werden könnte. Möchte die Berathung ein günstiges Resultat haben, und dadurch dem Vettel, das hier übergroß ist, gesteuert werden!

Für die Armen der hiesigen Stadt ist durch Ankauf von Vorräthen bereits gesorgt, und eine Suppenanstalt, welche wieder errichtet werden soll, wird, wie den hiesigen, so auch den Nothleidenden der Umgegend Vinderung gewähren.

Die Bauten an den Eisenbahn-Brücken und andern beschädigten Stellen geben reichlichen Verdienst für Viele, und die Vorsehung, die auf der einen Seite Wunden schlug, heilt dadurch wieder auf der andern Seite. Von den Bauten selbst ein andermal.

Das hiesige Gymnasium erfreut sich dieses Jahr einer weit größern Frequenz, als seit lange her; und werden einmal die höhern Orts beantragten Veränderungen der Anstalt verwirklicht werden, so wird sie auch bald wieder ihre frühere Blüthe erreichen.

× Aus dem Amtsbezirk Rheinhochsheim, 28. Okt. Am 25. d. wurde im hiesigen Amtsbezirk die erste Bürgermeistervahl vorgenommen. Nachdem zuvor die Wahlen in den Großen Ausschuss in konservativem Sinne ausgefallen waren, so war die Wiedererwählung des Bürgermeisters Spielmann vorauszusetzen. Er ist einstimmig wieder ge-

wählt worden. Hr. Spielmann, der gleich nach der Befestigung der Revolution von 1849 von der Regierung eingesetzt worden war, führte seitdem den Stab zwar streng, aber gerecht. Gerade aber Das ist es, was noth thut, und was wieder am sichersten sich die Anerkennung gewinnt. Wir wünschen nur, derselbe Geist möchte auch die andern Gemeinden des Amtsbezirks bei den Wahlen leiten. Die Wahlen zu den Großen Ausschüssen in manchen Orten legen uns diesen Wunsch um so näher.

w. c. Stuttgart, 28. Okt. Gleich bei Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gab der Kriegsminister v. Miller eine Erklärung über den Bericht der Finanzkommission, welche aus Gründen des Sparens einen Vorschlag auf veränderte Formation des württembergischen Heeres gestellt hat. Er bemerkte, die Regierung habe schon frühere ähnliche Vorschläge einer genauen Prüfung durch Sachverständige unterworfen, sie aber unpraktisch und der Bundespflicht widersprechend gefunden. Sie könne sich daher nicht darauf einlassen, so wenig als auf die beantragte gemischte Kommission. — Hr. Hofer v. Lobenstein will die Kommission rechtfertigen, zeigt aber eben in dieser Rechtfertigung, daß dem Hrn. Minister nicht angegeben worden war, um was es sich handle. Dieser bemerkt darauf, er sei Minister der Krone, und nicht der Finanzkommission. Stockmayer, als Berichterstatter und Verfasser des unpraktischen Formationsprojekts, hält an demselben fest und sucht durch Eingehen in Einzelheiten eine alsbaldige Diskussion über das Materielle der Sache herbeizuführen, was ihm aber nicht gelingt, da der Kriegsminister nach kurzer Widerlegung unrichtiger Behauptungen und nachdem er Hrn. Stockmayer nachgewiesen, daß er vom Militärwesen Nichts verstehe, erklärt, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, sich näher auf die Sache einzulassen, daß er aber verspreche, bei Berathung des Militäretats der Kammer die genauesten Nachweisungen über Alles zu geben, was sie zu wissen begehre, und daß sie sich alsdann daraus überzeugen werde, daß die vorgelegten Pläne im Widerspruch mit der Bundes-Kriegsverfassung stehen, und daß Württemberg weniger höhere Offiziere habe, als es nach der Bundespflicht eigentlich haben sollte. Da sich Stockmayer für seine Pläne auf den Ausspruch höherer Offiziere berufen hatte, so verlangt der Kriegsminister nur auch den Namen eines Einzigen zu nennen, um zu wissen, wer so viele Unfähigkeit und bösen Willen an den Tag lege. Stockmayer verspricht mit einem derselben Rücksprache zu nehmen, und wenn derselbe einwilligt, seinen Namen zu nennen. Nachdem noch einige Zeit hin- und hergesprochen worden, und Wohl mit Verweigerung des Militäretats gedroht, auch Hr. Keyser die geistreiche Bemerkung gemacht hatte, daß die Kammer kein Regiment sei, und nachdem der Hr. Kriegsminister gegen Wohl die Versicherung gegeben, daß er der Kammer das Recht der Etatsverweigerung nicht bestreite, daß er aber an der Bundespflicht festhalte, und dieser gemäß wisse, was er zu thun habe, — wird ein Antrag von E. v. Dev auf Verweisung der Sache an eine besondere Militärkommission angenommen. Diese Kommission soll aus 5 Mitgliedern bestehen und in der nächsten Sitzung gewählt werden. Hierauf Fortsetzung der Berathung des Etats des Innern.

Die Kammer der Standesherren ist gestern dem Gesetz über provisorische Steuererhebung bis letzten Februar 1852 einstimmig beigetreten. Graf v. Veroldingen ist wieder hier angelangt und hat seinen Sitz in der Kammer eingenommen. Auf dem hiesigen Rathhaus ist ein schändlicher Aktendiebstahl, von Archivalakten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, begangen worden, und zwar lediglich zu dem Zwecke, solche als altes Papier zu verkaufen.

Nächsten Sonntag wird Hr. Green eine zweite Luftfahrt hier, im Ganzen seine 242., unternehmen.

Frankfurt, 28. Okt. (Fr. Bl.) Hr. v. Blittersdorf ist von seiner Reise nach Wien und München an den letzten Tagen hier wieder eingetroffen.

Als maßgebend für die jetzt auf dem Rheinstrome herrschende Handelsbewegung führt ich die Thatsache an, daß allein für Rechnung der k. bayrischen Regierung 26,000 Malter Getraide, auf den Fahrzeugen der verschiedenen Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaften in Holland verladen, auf dem Wege ihrer Bestimmung stromaufwärts begriffen sind. Nicht minder ansehnliche Belange von Kaffee und Reis, auf den jüngsthinigen Auktionen der niederländischen Handelsmatschappi für deutsche Rechnung angekauft, gewähren jenen Gesellschaften vielfache Beschäftigung.

Heute Mittag 12 Uhr fand nach vorhergegangener Zivilakte die Trauung des Grafen von Hohenthal-Knauthayn, k. sächsischen bevollmächtigten Ministers bei der französischen Republik, mit Gräfin Karoline von Bergen, Witwe des Kurfürsten von Hessen, statt.

Oldenburg, 25. Okt. Nach Allem, was von den Landtags-Wahlen bis jetzt bekannt ist, trägt die konservative und ministerielle Partei eben so, wie bei uns schon vorigen Mittwoch, auch beinahe überall im Lande den entschiedenen Sieg davon.

Luxemburg, 25. Okt. (Fr. J.) Nachdem unsere Deputirtenkammer in den letzten Sitzungen das Budget der Generalverwaltung des Innern geprüft, debattirt und festgesetzt, hat sie sich heute bis zum 11. November vertagt.

Leipzig, 23. Okt. (Allg. J.) Die neuesten Abgeordnetenwahlen zu dem auf den 1. Dezember d. J. einberufenen Landtage sind ganz im Geiste der früheren ausgefallen; es hat sich auch die Erwählung von Fabrikanten oft wiederholt.

Wien, 24. Okt. (Allg. J.) Es ist große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sowohl der König als die Königin von Neapel gleich nach der Rückkehr Sr. Majestät aus Galizien, also Ende dieses Monats, hier eintreffen werden.

Von Lemberg schreibt die „Allg. Jtg.“: Die Festlichkeiten, welche zu Ehren Sr. Maj. in unserer Hauptstadt veranstaltet wurden, erreichten gestern Abend ihren Glanzpunkt. Seit den stürmischen Tagen des Jahres 1848 bot die Stadt

kein so außerordentlich reges und lebendiges Treiben wie an dem gestrigen Tage. Ungeheure Volksmassen schienen sich unerschöpflich durch alle Theile der Stadt auszugießen, selbst durch die sonst ruhigsten und menschenleeren Stadtviertel. Die unzähligen Flammen und Flämmchen der Illumination verbreiteten Tageshelle. Von dem hohen Rathhausthurm, der buntbesetzt in dem Glanze von vielen hundert Lampen strahlte, bis zur niedrigen Bauernhütte in der entlegenen Vorstadt war Alles festlich erleuchtet. Um 7 Uhr Abends begann das endlose Geräusch der Kutschen und Cabriolets, die sich durch die Neue Breite Gasse gegen das Gebäude des Hofinsinstituts Nationalinstituts zuwandten, wo die hohe galizische Aristokratie den sogenannten Kaiserball veranstaltete. Gegen achtaufend Lampen bedeckten die Mauern des Gebäudes, und zahlreiche und sehr geschmackvolle Transparente zogen dorthin unsere ganze Aufmerksamkeit. Die Inschrift auf dem Einfahrtsportal lautete: „Sei gegrüßt, o Herr, auf dem Boden unserer Väter!“ Es fehlten nicht die Symbole des galizischen Reichthums, der Agrikultur und der jetzt schwunghaften Wechsel-Schiffahrt. Mit Mühe kämpfte ich mich durch das Volksgebränge bis zu dem Eingang des Gebäudes. Im Innern des Hauses waren alle Gänge mit Mouselin und grünem Tuche ausgeschlagen, und der große Saal schwamm in Lichterfluthen von zahllosen Kerzen und Kronleuchtern. Mit den Bildern der polnischen Könige sehr geschmackvoll decorirt, und in dem Gewölbe von beinahe sechshundert der buntesten Gestalten bot dieser Saal einen höchst pittoresken Anblick. Die Stände in der „Generalstaaten-Uniform“, die wir schon längst begraben glaubten, führten uns den polnischen Adel vor, von welchen viele jedoch im prächtvollen Nationalkostüm erschienen sind. In der weißen Konföderatka mit Fuchspelz verbrämt, im goldgestickten Kontuz mit aufgeschlugten und auf den Rücken geworfenen Aermeln, den mit Diamanten besetzten Säbel umgürtet, erschienen Fürst Sapieha, Graf Goralski, Graf Zamojstki, Graf Krasski u. A., und schienen sich darin freier und lebendiger als sonst zu bewegen. Die Frauen, bekanntlich sehr ausdrucksvolle Schönheiten in strengen Contouren, funkelten im Juwelenschmuck. Dazwischen bewegten sich unsere Beamten im neuen Staatskleid. Unter den Leuten in schwarzem Frack bemerkten wir auch den greisen General Joseph Dworzynski, einfach gekleidet, mit dem Kreuz der Ehrenlegion auf der Brust. Se. Maj. verkehrte mit allen Gästen sehr freundlich, und verweilte zwei volle Stunden auf dem Ball. Heute um 7 Uhr früh verließ Se. Maj. unsere Hauptstadt.

Frankreich.

Strasbourg, 25. Okt. (D. N. A. J.) Die Strecke der Paris-Strasburger Eisenbahn-Linie zwischen Bar-le-Duc und Commercy wird bestimmt in Mitte des nächsten Monats dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Es ermanget somit auf der großen Linie nur noch die Strecke von Commercy bis Nancy und die von Nancy bis Saarlouis, welche letztere zum Theil schon vollendet ist, während auf der andern mit großer Kraftanstrengung gearbeitet wird. Unmittelbar nach der Beendigung der ganzen Linie sollen Schnellzüge zwischen hier und Paris eingerichtet werden, welche die ganze Strecke in neun Stunden zurückzulegen haben.

Paris, 27. Okt. (Neues Ministerium.) Der „Moniteur“ bringt heute ganz unerwartet das neue Ministerium. Es besteht aus folgenden Namen:

- Corbin, Generalprokurator beim Appellationshof von Bourges, ist zum Justizminister ernannt;
- Turgot, ehemaliger Pair von Frankreich, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten;
- Karl Giraud, Mitglied des Instituts, zum Minister des öffentlichen Unterrichts;
- v. Thoiry, ehemaliger Generaladvokat beim Pariser Appellationshof, zum Minister des Innern;
- v. Casabianca, Volksvertreter, zum Handels- und Ackerbauminister;
- Lacroix, Volksvertreter und Vizepräsident der Nationalversammlung, zum Minister der öffentlichen Bauten;
- Le Roy v. Saint Arnaud, Divisionsgeneral und Befehlshaber der 2. Division der Armee von Paris, zum Kriegsminister;
- Fortoul, Volksvertreter, zum Marineminister;
- Blondel, Generalinspektor der Finanzen, zum Finanzminister.

Karl Giraud und Turgot übernehmen interimistisch auch die Funktionen der noch abwesenden Minister der Justiz und der Finanzen. Zum Polizeipräsidenten ist der bisherige Präfekt des oberen Garonne-Departements, v. Maupas, ernannt; das betreffende Dekret ist bereits durch den neuen Minister des Innern entgegengezeichnet. — Dies neue Ministerium ist in überwiegender Mehrheit außerparlamentarisch, ohne jedoch gerade eine Herausforderung gegen die Nationalversammlung zu sein, da drei der neuen Minister auf den Bänken der Majorität sitzen, und hat in seiner Gesamtheit keine sehr in die Augen fallende politische Bedeutung, nur daß sämtliche neue Minister dem Präsidenten der Republik sehr ergeben sind. Man sieht das neue Kabinett so an, als habe es wesentlich die Bestimmung, die laufenden Geschäfte zu besorgen. Wenn man bedenkt, daß wir uns 14 Tage nach der Enlassung des Kabinetts Foucher-Baroche und 8 Tage vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung befinden, so wird man sich nicht wundern, daß der Präsident der Republik die Zusammenfassung eines Kabinetts nicht länger hat verschieben wollen und daß sich daher mehrere Namen in demselben finden, die auf keiner der in Umlauf gewesenen Kandidatenlisten gestanden haben. Die neue Verwaltung ist in solcher Eile gebildet worden, daß heute Morgen nicht ein einziges der hiesigen Blätter, die sonst besunterrichteten nicht ausgenommen, von ihrer definitiven Existenz und ihren Elementen weiß. Der allgemeine Eindruck, den sie erregt, ist so ziemlich der, womit das Interimministerium, wodurch das Ministerium Baroche ersetzt wurde, aufgenommen wird: man sieht in ihr eine Verwaltung, die den persönlichen

Willen des Präsidenten der Republik ohne viel eigene Verantwortung zu vollstrecken übernommen hat.

Die Permanenzkommission hielt sogleich eine Sitzung, worin ihr der Präsident der Republik die definitive Kabinettsbildung durch den neuen Unterrichtsminister, Hrn. Giraud, anfandigen ließ. Hr. v. Mortimer fragte höhnisch, ob es Ernst sei mit diesem Ministerium. Der Legitimist Dufougerais meinte, eine weitere Berathung sei nicht am Ort, nachdem man über die vollendete Thatsache aufgeklärt sei; worauf die Sitzung aufgehoben wurde. Nächsten Donnerstag wird wieder eine Sitzung stattfinden.

An der Börse ist die Ernennung des neuen Ministeriums ohne Wirkung geblieben. Die 5 Proz. stieg zuerst um 24 Centimes und fiel wieder um 10 Centimes.

Man versichert, daß der Unterrichtsminister Giraud nur unter der Bedingung, daß sein Busenfreund v. Thorigny zum Minister des Innern ernannt werde, sein Portefeuille angenommen hat.

Paris, 27. Okt. Der Minister des Innern hat mit Genehmigung des Präsidenten der Republik zwei Preise, den einen von 500 Fr., den andern von 300 Fr., für die zwei besten Stücke des Théâtre français und zwei gleiche Prämien für die übrigen Theater von Paris und der Provinzen ausgesetzt. Diese Prämien, die jährlich vertheilt werden sollen, werden nach einem von einer speziell ernannten Kommission gemachten Bericht vertheilt werden.

Hr. Pietri, Präfekt des Arridge-Departements, wird an die Stelle des Hrn. v. Maupas als Präfekt nach Toulouse kommen. Der Präfekt von Dean, v. Wildermeth, ist zum Präfekten der Ober-Pyrenäen an die Stelle Maffy's, der als Präfekturath nach Paris versetzt ist, ernannt worden.

Nach einem von dem Minister des Innern genehmigten Dekret des Polizeipräsidenten Carlier ist die Ziehung der Goldbarren-Lotterie auf den 16. November festgesetzt. Sie wird im olympischen Circus der elisäischen Felder stattfinden und von einer aus sechs Mitgliedern bestehenden Kommission geleitet werden.

Der kommandirende General des in Belagerungszustand versetzten Nièvre-Departements, Pellion, hat eine strenge Proclamation an die Bewohner von Nevers erlassen. Der Belagerungszustand, sagt er darin, sei erklärt worden, um die ehrbaren Leute zu beschützen und die Unruhestifter mit der größten Energie niederzuhalten. Der Tag sei gekommen, wo der Terrorismus auf anderer Seite stehen müsse; jene Leute müßten jetzt zittern, die den Namen und das Interesse des Volks immer im Munde führen, die aber von dem wahren Volk als ein Haufen Bagabunden, Räuber und Nordbrenner verleugnet würden. Die letzten Unruhen des Cher-Departements, die unter der liberalsten Regierung stattgehabt hätten, tadelt der General auf das schärfste und hofft, daß die ehrbaren Bewohner des Cher-Departements ihn aufs kräftigste unterstützen würden.

In Draguignan (Var-Departement), wo auf Befehl des Präfekten ein Verein geschlossen worden war, haben Unruhen stattgehabt. Das Lokal des Vereins, welches die Behörden hatten schließen lassen, wurde trotz der Befehle des Präfekten von den Mitgliedern wieder in Besitz genommen. Eine Kompanie Linieninfanterie und 18 Gendarmen wurden deshalb nach genannter Stadt abgesandt und 9 Personen verhaftet. Die Meuterer widerlegten sich zwar den abgeschickten Truppen nicht, empfingen jedoch die bewaffnete Macht mit Pfeifen und Fischen. Nach der „Patrie“ wurden den nämlichen Abend mehrere Wohnungen angezündet und eine Person durch einen Schuß schwer verletzt. Eine gerichtliche Untersuchung ist wegen dieser Vorgänge eingeleitet worden. Man glaubt, daß der Belagerungszustand über das Var-Departement wohl bald verhängt werden wird.

Hr. Dillon Barrot ist in Paris angekommen.

Spanien.

* Madrid, 22. Okt. Die Madr. Zeitung enthält einen in spanischer und französischer Sprache geschriebenen

Brief des Papstes, der Bezug auf das zwischen Spanien und Rom abgeschlossene Konkordat hat. Nachdem das von Gregor XVI. unternommene Konkordat nicht das gewünschte Resultat geliefert habe, heißt es im Anfang, habe der jegige Papst auf die Bitte Ihrer Maj. der Königin von Spanien den Erzbischof von Thessalonich gesandt, um die Angelegenheiten der Kirche und Religion zu ordnen. „In den Unterhandlungen in Bezug auf das Konkordat“ — heißt es weiter — „ist uns ein großer Trost gegeben worden durch den entschiedenen Willen unserer vielgeliebten Tochter in Christo zu Gunsten der Religion. Wir haben beschlossen, daß in diesem Konkordat vor Allem festgesetzt wird, daß die römisch-katholische und apostolische Religion mit allen Rechten, die sie durch göttliche Institutionen und durch die heiligen Kanonen besitzt, wie in früheren Zeiten das Königreich Spanien regieren und beherrschen soll, — so daß die Unglücksfälle vergangener Zeiten ihr nicht den geringsten Schaden bringen können. Daß die katholische Lehre in ihrer ganzen Reinheit an allen Universitäten, Kollegien, Seminarien, öffentlichen und Privatschulen gelehrt wird, und alle andern Religionen ausgeschlossen werden; daß die Prälaten und Diener der Kirche frei sein sollen in der Ausübung ihrer bischöflichen Funktionen und ihres h. Ministeriums und alle Schwierigkeiten und Hindernisse beseitigt werden, die nicht mit der Würde und dem Ansehen, die man der geistlichen Autorität und Würde schuldet, übereinstimmen.“ — Zum Schluß wird Jedem, der dieses von dem Papste gebilligte Dokument angreifen wird, mit dem Zorn des allmächtigen Gottes und seiner Apostel gedroht.

Großbritannien.

London, 25. Okt. Gestern hat Kossuth in Begleitung des Mayors von Southampton seinen Einzug in Winchester gehalten; die Gesellschaft fuhr in drei vierspännigen Wagen; eine Cavalcade war ihr von Winchester aus eine Strecke entgegengekommen; in dieser Stadt selbst dasselbe Menschenge dränge und Lärmen und Hochrufen und die Entfaltung ungarischer Fahnen, wie vorgestern in Southampton; aber mit den Glocken wurde nicht geläutet, weil dies ein Theil der Geistlichkeit nicht zugegeben hatte. Auf dem Zug durch die Straßen überreichte dem Agitator ein Arbeiter ein Glas Ale, welches Kossuth auf das Wohl der Stadt Winchester trank. Im Landhaus seines Wirthes hielt Kossuth vom Balkon herab wieder eine Dankrede für den unerwarteten Empfang, darauf hinweisend, daß in dieser ältesten Stadt Englands die Vorkahren die Freiheit erobert hätten, welche die Nachkommen nicht nur sich erhalten, sondern deren Segnungen sie auch über die ganze Welt verbreiten wollten. Dann hielt auch wieder der Mayor von Southampton eine Rede, nannte Kossuth einen Mann mit dem Geist des Hiesigen und dem Herz des Löwen, wie er England nur einige wünsche. Er habe für Kossuth's Empfang Drohbriefe erhalten, habe sie aber unbeachtet gelassen; so lange er ein Haus, werde Kossuth ein Asyl haben und den letzten Heller werde er mit diesem theilen. Damit war dieser Akt des Schauspiels zu Ende. Morgen gibt der Mayor ein öffentliches Frühstück. Cobden ist in Southampton zu spät gekommen, und gestern Abend in Winchester eingetroffen. Die Abschrift einer Adresse, welche Kossuth in London von dortigen Arbeitern überreicht werden soll, hat er angenommen, die Einladung zu einem Arbeiterbanker dagegen mit der Bemerkung abgelehnt, daß ihn politische Rücksichten sie anzunehmen verhindern; er wolle sich in die innern Parteilanglegenheiten Englands nicht einmischen und ziehe deshalb vor, seine Ansichten nicht vor einer bestimmten Partei oder Klasse, sondern vor einer Versammlung, die Männer von politischer Bedeutung einschliesse, auszusprechen. Kossuth's drei Kinder sind gestern Nachmittag in Begleitung einiger ungarischen Flüchtlinge in London angekommen; der „Globe“ gibt eine ausführliche Schilderung derselben, wobei auch die Bekleidung nicht vergessen, sondern gewissenhaft beschrieben ist. Madame Kossuth wird heute Abend mit der Gräfin Pulzsky hier bei ihren Kindern in der Wohnung des Grafen

Pulzsky eintreffen. — Die Admiralität hat beschlossen, im nächsten Frühling eine neue Expedition zur Aufsuchung Franklin's nach dem Nordpol abgehen zu lassen.

London, 26. Okt. Man wird bemerkt haben, daß Kossuth in England mit einer gewissen Zurückhaltung austritt, die gegen seinen früheren politischen Charakter, dessen ganz konsequente Aeußerung die bekannte Deklamation an die Pariser Demokratie war, absteht. Man hat dem ungarischen Phrasenhelden sicherlich das Nöthige unter die Füße gegeben. Einer seiner esprits directeurs scheint der Mayor von Southampton zu sein, der ihn überall begleitet und mit dem er sich auch vorher benahm, ehe er die Einladung zu dem Arbeiterbankett abschlug oder wenigstens suspendirte. Kossuth scheint seine Propaganda auf einen Umweg dirigiren zu wollen. Wie er sich aussprach, möchte er in England einen „Nicht-Interventions-Verein“ zu Stande bringen, dessen Zweck vorzüglich darin bestehen soll, die Einmischung von Seiten eines dritten Landes nicht zu dulden. Er hat ohne Zweifel zunächst die Einmischung der Russen in Ungarn im Auge, und denkt, das könnte sich im Fall eines spätern Aufstandes erneuern. Für diese Angelegenheit will er auf einem Meeting sprechen. Es ist nicht zu zweifeln, daß der Minister des auswärtigen Amtes diese Sprache nicht unterdrücken wird. Die europäischen Regierungen aber, die zu Hütern der Ordnung und Zivilisation berufen sind, werden hoffentlich sich um so solidarischer verpflichtet fühlen.

Neueste Post.

* Die neuesten Schweizerblätter bringen das Resultat von einer Anzahl Nationalrathswahlen in den Kantonen Bern, Zürich, Luzern, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Solothurn, Aargau, und Neuenburg. Ein Urtheil ist natürlich erst möglich, wenn alle Wahlen vollzogen sind. Borerst geben wir einige Notizen: Die Wahlen im Kanton Bern (auf die man mit besonderer Spannung sieht) sind noch nicht alle bekannt; daß aber keine der beiden Parteien groß im Vorrecht sein kann, geht aus der Bemerkung der „B. Ztg.“ hervor, das Resultat von Pruntrut, das den Ausschlag geben wird, sei noch unbekannt. Das Mittelland wählte konservativ (Bläsch, Dörsch u. A.), das Emmenthal u. s. w. radikal (Stämpfli, Bürgler, Schneider), das Oberland wahrscheinlich radikal. Zürich (wo Dr. Furrer, Dr. Escher gewählt wurden) kommt weniger in Frage. In Luzern wird über Theilnahmlosigkeit der Konservativen geklagt, doch wählte ein Wahlkreis konservativ, zwei andere radikal, Steiger, Cas. Pfyster, Bühler u. A. In Schwyz, Unterwalden o. d. B., Zug, Glarus und Solothurn scheinen die Wahlen konservativ, und in Neuenburg und Aargau liberale Farbe zu haben.

Die Ingenieure Negretti und Koller sollen im Verein mit den preussischen Ingenieuren die Route von Rorschach nach Chur als für Eisenbahn-Anlagen sehr geeignet erklärt haben. So schreibt wenigstens ein Blatt aus Graubünden.

Das österreichische Mitglied des staatsökonomischen Ausschusses, Ministerialrath Dr. Hock, ist in Frankfurt eingetroffen. In München und Stuttgart hat er kurze Anfechtung gemacht. Derselbe überbringt, dem „Fr. Z.“ zufolge, wenn auch nicht den abgeschlossenen neuen Zolltarif Oesterreichs, so doch Vorschläge seiner Regierung in Bezug auf einseitigen Handelsbegünstigungen und Ermäßigungen für österreichische Produkte, wodurch sich, wie das genannte Blatt hinzusetzt, die Zweifel, ob Zollfragen überhaupt in das Bereich der Berathungen gezogen würden, von selbst erledigen dürften.

Wiener Blätter bringen die Nachricht von einem kais. Reskript über die Reduktion der österreich. Armee. Mehr als 15 Millionen sollen dadurch erspart werden. Die getroffenen Anordnungen sollen sogleich vollzogen werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Todesanzeige.

G.327. Karlsruhe. Neben und fernen Verwandten und Freunden theilen wir tief betrübt die traurige Nachricht mit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Karoline Steurer, geborne Schnabel, nach langen, schweren Leiden im 54. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen und bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 28. Oktober 1851.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Joh. Steurer,
großherzoglicher Kammerdiener.

G.320.[2]. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist früher erschienen und fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Doctor Martin Luther's Leben, Wirken u. Sterben,
in zwölf Originalien geschildert
von
Melancthon, Luther selbst, Justus Jonas, und andern Augen- und Ohrenzeugen, und dem deutschen Volke vorgelegt zum Andenken an Luther's vor dreihundert Jahren am 18. Februar 1546 erfolgten Tod.

De
vita, actis et morte
Dr. Martini Lutheri
germanarum gentium magni valis
Originalia,
quibus quae ipsi viderunt posteris testantur Me-

lanthon, ipse Lutherus, Justus Jonas alique. Accedit Augustana Evangelicorum Confessio, ad primam Melanthonis editionem accurate exarata.

Die deutsche, wie die lateinische Ausgabe in Umschlag geheftet à 24 Kr., bei Parthien von mindestens 10 Exemplaren à 20 Kr.

G.41. So eben erschien bei Otto Zanke in Berlin und ist zu haben in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe:

Komischer Hauschat für Stadt und Land.

Eine Auswahl des Neuesten und Besten aus der Komik zum Vortrage in geselligen Kreisen. 4 Hefte, jedes 6 Bogen stark, eleg. geb. 18 Kr. Wohl noch nie ist eine Sammlung komischer Vorträge erschienen, welche so reich an vorzüglichen Originalstücken wäre, wie diese. Unter den 131 Vorträgen befindet sich eine Reihe der vorzüglichsten Originalbeiträge in sächsischem, plattdeutschem, jüdischem, schlesischem, Berliner u. Dialekt, die bereits in öffentlichen Konzerten in Berlin den rauschenden Beifall fanden.

G.288.[2]. Karlsruhe.
Kommissions-Gesuch.

Ein junger Mann, der die Lehre in einem größtem gemischten Baarengeschäft gemacht, und seit drei Jahren in gleichem Etablissement als Kommissar betheilt, mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht seine dermalige Stelle zu ändern, und wenn nicht anders eine erste Verkaufsstelle anzunehmen. Es wird mehr auf freundliche Behandlung als großes Salair gesehen. Auf ihn Respektirnde erhalten auf portofreies Anfragen durch die Expedition dieses Blattes nähere Auskunft.

G.214.[2]. So eben erschien in der Akademischen Anstalt für Literatur und Kunst in Heidelberg und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung:

Die Mission des Protestantismus und die Missionen der Jesuiten.

Motto: Ihr seid theuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte. Preis 9 fr.

G.286.[2]. Von der **allgemeinen Geschichte der regierenden Häupter, so wie der übrigen adeligen Familien, Staats- und Kriegsmänner, Gelehrten und Künstler aller Nationen** erscheint noch immer alle zwei bis drei Monate ein großer Quartband. — Die gefeßgebende Nationalversammlung Frankreichs hat die Widmung der vor kurzem neuerschienenen Theile dieses Wertes genehmigt. Bierzehn gekrönte Häupter und der Kern des Adels aller Länder haben dasselbe mit ihrer Subskription beehrt. — **Subskriptionspreis:** Ein Band, gebunden, 20 Franken; — ditto gebunden mit Goldschnitt, Namenszug und Insignien des Subskribenten: 37 Franken; — eine Serie 150 Franken; — eine vollständige Ausgabe 750 Franken. — Man kann durch die Administration einzelne Artikel oder Abschriften von Allem beziehen, was bereits über jeden Namen, welcher Nation er auch angehört, gesammelt worden ist, und von ihren Agenten noch täglich in allen Ländern gesammelt wird. Die Personen und Familien des hiesigen Landes, so wie der übrigen Gegenden, welche die zur Vervollständigung ihrer sie betreffenden Notizen notwendigen Notizen noch nicht gemacht haben, werden dringend und höflichst ersucht, dieselben unverzüglich einzusenden. Jene, welche aus Gründen nicht für gut finden, daß alle gesellschaftlichen Verhältnisse, Thaten und Dienste, deren genaue Kenntnis von dem Publikum als nöthig erachtet wird, öffentlich dargestellt werden, sollen nichts-

destoweniger in diesem genealogischen und biographischen Universallexikon in Erwähnung gebracht werden. — Alle Briefe müssen portofrei an den *Secrétaire des Archives historiques, rue Richelieu 85 à Paris*, adressirt werden. — Die Administration versendet direkt an die Subskribenten aller Länder.

G.331. Mannheim.
Hoppen = Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt Donnerstag, den 6. November, Morgens 9 Uhr, im Kaufhaus in Mannheim 90 Säcke gut gehaltene alte Sandhäuser Hopfen gegen gleich baare Zahlung in kleinen Parthien öffentlich versteigern.

J. P. Giese.

Versteigerung von 250 Fuder Wein in Rhodt in der Rheinpfalz.

Karl Heinrich Schattenmann, Eigenthümer in Rhodt, läßt in seinem Hause daselbst nächsten Monat, Montags am 3. November 250 Fuder Wein von den Jahrgängen 1846, 1847, 1848 und 1849 öffentlich versteigern. Am Tage vor der Versteigerung wird das Verzeichniß ausgegeben, und können die Weine verlostet werden. G.152.[3].



6.330. [31]. Heidelberg. Lehrlingsgesuch.

In der Handlung des Unterzeichneten ist für einen soliden, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen.
Heidelberg, den 29. Oktober 1851.

G. L. Righaupt.

6.180. [33]. Karlsruhe. Heimzahlung verlorster Obligationen.
Von den 3 1/2 % hiesigen Amortisations-Kasse-Obligationen sind in der heute stattgehabten 13. Ziehung durch das Loos zur Heimzahlung bestimmt worden:

- à 500 fl. Nr. 555, 577, 588, 625, 652, 660, 688, 698, 702, 739, 760, 775, 811, 817, 834, 857, 886, 902, 919, 922, 950, 952, 955, 973, 974.
- à 100 fl. Nr. 583, 592, 594, 606, 609, 618, 634, 639, 651, 653, 664, 666, 667, 729, 733, 740, 800, 808, 822, 877, 889, 927, 930, 937, 969,

welche Kapitalbeträge nebst den Zinsen am 1. Februar 1852 in Empfang zu nehmen sind.
Am 1. August 1850 schon hätten erhoben werden sollen: die verlorsten Obligationen à 100 fl. Nr. 14 und 303.
Zum Empfang neuer Coupons ist die Obligation à 100 fl. Nr. 191 bei der Kasse vorzuzeigen.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1851.

Die hiesige Amortisationskasse.

6.178. [33]. Karlsruhe. Heimzahlung verlorster Wasserleitungs-Obligationen.
Die heute in der 25. Ziehung herausgekommenen Obligationen werden heimbezahlt am 1. April 1852 die à 500 fl.:
Nr. 2, 17, 39, 56, 90;
am 1. Oktober 1852 die à 100 fl.:
Nr. 1, 9, 32, 85, 88, 92, 93, 112, 152, 159, 184, 200, 252, 255,
und die à 50 fl.:
Nr. 21, 40, 64, 85, 89, 92, 107, 125, 143, 153, 155, 167, 181, 197, 206, 213, 269, 310, 337, 371, 384, 422, 443, 456, 516, 526, 531, 544
früher schon wurden verlost und zwar auf 1. Oktober 1850 à 30 fl.:
Nr. 220, 221, 434;
auf 1. Oktober 1851 à 50 fl.:
Nr. 14, 37, 349, 350, 351, 355, 364, 471, 472, 474, 499,
und à 100 fl.: Nr. 72, 89, 91, 105, 130, 164, 215, 223.

Auf die hier oben genannten Obligationen wird von den bezüglichen Terminen an kein Zins mehr bezahlt.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1851.
Wasserleitungs-Amortisationskasse.
C. y. h.

6.323. Nr. 2194. Wolfach. Liegenschafts-Versteigerung.
Gemäß richterlicher Anordnung werden dem Kaufmann Eduard Armbrauer in Schiltach am Montag, den 15. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Rathhause alda nachbenannte Liegenschaften im Zwangswege öffentlich versteigert, und der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber erlöset wird:

- 1) Ein zweistöckiges, neuerbautes Wohnhaus, mit eingerichteten Kuchladen und gewölbtem Keller unter der ganzen Hausfläche, unter einem Dach, auf dem Marktplatz zu Schiltach, 8000 fl.
- 2) Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Stadt, das neue Haus genannt, mit Stallung und großem gewölbtem Keller, und mit dem Gebäude Nr. 1 durch einen unterirdischen Gang verbunden, 1000 fl.
- 3) Ein großer Pflanz- und Baumgarten auf der Au sammt neuerbautem Gartenhaus, 400 fl.
- 4) 1 Bierling 12 Ruth. Acker auf dem Hoffeld, 150 fl.
- 5) Ein ganzer Acker auf des Brandsteiners Hof, 130 fl.
- 6) Ein ganzer Acker alda, auf dem Feibeding, 150 fl.
- 7) Zwei aneinanderliegende Loose am Wild- und Waldfeld auf des Brandsteiners Hof, 130 fl.
- 8) Ca. 1 1/2 Morgen Wiesen, die sog. Mählewiese in der Spitalgasse sammt dem Wässerungsrecht, 900 fl.
- 9) 30 Ruth. Acker an der Bagelweide, 30 fl.
- 10) Ein Gang an der neuen Säge sammt Zugehörde, Leich und Graben, und eigenem Weg, auch ca. 2 Bierg. Wiesen am Sägergrün, 1000 fl.
- 11) Ein wilder Theil Reusfeld auf Waltersberg, 10 fl.

Die Steigerungsbedingungen werden am Steigerungstag bekannt gemacht.
Wolfach, den 25. Oktober 1851.
Groß. bad. Amtsdirektorat.
H. Müller.

6.264. [22]. Nr. 971. Ettenheim. (Pflanzenverkauf.) Aus der Saatschule in den diesseitigen Domänen-Waldungen können beliebige Quantitäten Nichtenpflanzungen um billigen Preis abgegeben werden.
Ettenheim, den 26. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksforst. Zirkler.

6.277. [23]. Nr. 968. Ettenheim. (Polzversteigerung.) In den diesseitigen Domänenwaldungen werden die nachstehenden Polzfortimente versteigert.
In dem Distrikt Heidenteller, Schlag Nr. 1,
am Donnerstag, den 6. November d. J.:
237 Klasten buchenes, birkenes und tannenes Scheiter- und Prügelholz,
6300 Stück buchene und tannene Wellen und 6 Loose Schlagraum.
In dem Distrikt Windbühl, Schlag Nr. 5,

am Freitag, den 7. November d. J.:
179 Klasten buchenes, birkenes und forlenes Scheiter- und Prügelholz,
2300 Stück buchene und tannene Wellen, und 4 Loose Schlagraum.
Die Zusammenkunft ist jedesmal früh 9 Uhr im Badhaus zu Rünferthal.
Ettenheim, den 25. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksforst. Zirkler.

6.329. [31]. Ludwigsalme Rappena. (Brennöllieferung.) Die Anlieferung von 22 bis 25 Zentnern gereinigten Lampenöls (Repsöl) im Jahr 1852 wird im Wege der Submission hiermit ausgeschrieben. Die näheren Bedingungen sind denjenigen des laufenden Jahres gleich, können hier eingesehen oder von uns auf Verlangen in Abschrift erhalten werden.
In den Angeboten, welche bis zum 18. November d. J. mit der Aufschrift „Dellieferung“ versehen einzureichen sind, ist der Preis für den Zentner badien Gewichts, frei hierher geliefert, anzugeben. Die Einreichungszeit läuft mit zehn Uhr Vormittags des 18. Novembers ab.
Rappena, den 28. Oktober 1851.
Großherzoglich badische Salinverwaltung.
v. Chrismar.

6.292. [32]. Nr. 34,513. Bühl. (Diebstahl und Fahndung.) Am 6. oder 7. d. Mts. wurden dem Bernhard Schenke in Müllental aus seinem Zimmer 60 Gulden, bestehend in 20 Kronenhaltern, 3 Einguldenstücken, und der Rest in halben Guldenstücken, entwendet.
Wir veröffentlichen Dies behufs der Fahndung auf das entwendete Geld und den noch unbekanntem Thäter.
Bühl, den 27. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
v. Wäcker.

6.316. [32]. Nr. 33,588. Lörrach. (Aufforderung und Fahndung.) Der Soldat Johann Jakob Spehn von Fertingen, beim vormaligen 4. Infanterieregiment, welcher nunmehr dem Großherzoglichen ersten Infanteriebataillon zugetheilt wurde, hat sich ohne Erlaubnis von Hause entfernt und ist sein dormaliger Aufenthalt unbekannt.
Derselbe wird deshalb aufgefordert, innerhalb 6 Wochen sich dahier oder bei dem Groß. Kommando des ersten Infanteriebataillons in Karlsruhe zu stellen, widrigenfalls er in die gesetzliche Strafe von 1200 fl., vorbehaltlich seiner persönlichen Befreiung im Betretungsfalle, verfallen und seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden soll. Wir bitten zugleich, auf diesen Menschen zu fahnden, und wenn er betreten wird, ihn hierher oder an das genannte Bataillonkommando gefänglich abliefern zu lassen; zu diesem Behufe fügen wir dessen Personbeschreibung bei.
Alter, 28 Jahre.
Größe, 5' 2" 2".
Körperbau, stark.
Gesichtsfarbe, gesund.
Augen, grau.
Haare, braun.
Nase, mittlere.
Lörrach, den 26. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
Wintler.

6.276. [32]. Nr. 24,131. Oberkirch. (Aufforderung.) Ignaz Hund von Stadelhofen, Refrakt bei dem Großherzog. Infanteriebataillon Nr. 3 in Mannheim, ist einberufen, sein dormaliger Aufenthalt aber unbekannt. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen dahier oder bei seinem genannten Groß. Bataillonkommando zu stellen, und über seine unerlaubte Abwesenheit zu rechtfertigen, andernfalls er als Refraktär behandelt, das weitere Gesegte gegen ihn verfügt, und er wegen beharrlicher Landesflüchtigkeit des Groß. bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden wird.
Oberkirch, den 25. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
Pflücker.

6.268. [32]. Nr. 13,797. Gerlachshausen. (Aufforderung eines Konstriptionspflichtigen.) Der am 14. Mai 1830 zu Dienheim, im Großherzogthum Hessen, geborne, zu Unterbalbach heimathsberechtigte Jakob Appel ist bei der Konstription seiner Altersklasse übergangen worden und sein Aufenthalt seit dem Jahr 1845 in seiner Heimath nicht bekannt. Er wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen und seiner Konstriptionspflichtigkeit nachträglich zu genügen, widrigenfalls er als Refraktär erklärt und nach Maßgabe des Gesetzes vom 5. Oktober 1820, Reg. Bl. Nr. 13, gekraft würde. Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, ihn mit Aufspas hierher zu weisen.
Gerlachshausen, den 24. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
Schneider.

6.324. [31]. Nr. 32,796. Bruchsal. (Aufforderung.) Der konstriptionspflichtige Heinrich Döbler von Bruchsal hat sich, hie einzurücken, von Hause entfernt und soll sich nach Amerika begeben haben. Derselbe hat sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls er als Refraktär erklärt und bestraft werden wird.
Bruchsal, den 22. Oktober 1851.
Groß. bad. Oberamt.
Leiblein.

6.315. Nr. 27,300. Achern. (Erkenntniß.) Die unerlaubte Auswanderung des Augustin Bohn und Nikolaus Volz III. von Gamsdorf betr.
Da Augustin Bohn und Nikolaus Volz III. von Gamsdorf der diesseitigen Aufforderung vom 1. v. M., Nr. 22,261, bisher keine Folge geleistet haben, so werden sie des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in die veranlaßten Kosten verfallen.
Achern, den 25. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
Pipmann.

6.317. [31]. Nr. 22,231. Mörkirch. (Straferkenntniß.) Da Soldat Anton Raith von Seuborf sich auf die Aufforderung vom 6. v. M., Nr. 19,511, nicht gestellt hat, wird derselbe vorbehaltlich seiner persönlichen Befreiung in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfallen und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Mörkirch, den 11. Oktober 1851. Groß. bad. Bezirksamt. Wäcker.

6.250. [32]. Nr. 32,325. Lörrach. (Bekanntmachung.) In Untersuchungsachen gegen den Verleger des badischen Volksblatts, J. A. Wäcker in Birsfelden, wegen Aufreizung gegen die Groß. Regierung, wird nachträglich zu der dem Inzulpaten zugestellten Anlage vom 3. September d. J. von Groß. Staatsanwalt behauptet, daß die angeklagte Nr. 32 des badischen Volksblatts im Amtsbezirk Lörrach verbreitet worden sei.
Der Angeklagte hat sich in 14 Tagen dahier auch hierauf zu erklären, als sonst diese Thatsache zugestanden und er mit etwaigen Verteidigungs-mitteln dagegen auszuweichen würde.
Lörrach, den 18. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
Kerlenmaier.

6.208. [33]. Nr. 38,572. Offenburg. (Bekanntmachung.) J. S. Groß. Generalstaatskass. Fasse gegen den hiesigen Förster Seydel dahier, wegen Forderung, wird auf den Bericht der Klägerin hin der mit Verfügung vom 4. November d. J., Nr. 39,244, auf das Vermögen des Beklagten gelegte Beschlagnahme aufgehoben.
Offenburg, den 16. Oktober 1851.
Groß. bad. Oberamt.
K. Wielandt.

6.300. Nr. 49,931. Heidelberg. (Vollstreckungserfügung.)
J. S. Groß. Generalstaatskass. gegen Theod. Alten und Kons., hier gegen Andr. Kretschmann in Heidelberg, Forderung von 126,536 fl. betr., wird auf Antrag der Klägerin
1) Liegenschaftszugriff, und
2) Fahrnißpfändung gegen den Beklagten bis zu rübrichtigem Betrag der Forderung verfügt, und werden die betreffenden Vollstreckungsbeamten mit dem vorchriftsmäßigen Vollzug beauftragt.
3) Dievon erhält der Beklagte, dessen derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, auf diesem Wege Nachricht.
Heidelberg, den 25. Oktober 1851.
Groß. bad. Oberamt.
Gärtner.

6.297. Nr. 49,940. Heidelberg. (Arrestverfügung.)
In Sachen Groß. Generalstaatskass. gegen Theod. Alten und Konsorten, hier gegen Franz Fischerich in Malsch, Beschlagnahme.
Wird zu Gunsten der Klägerin Forderung von 126,536 fl. Beschlagnahme auf das Gut haben des Beklagten im Betrag von 1300 fl. 24 kr. des Maxim Fischerich in Malsch gelegt und diesem aufgegeben, bis zu erfolgbarer weiteren gerichtlichen Verfügung, bei Vermeidung doppelter Zahlung, den mit Arrest belegten Betrag dem Beklagten nicht heimzahlen; zugleich wird dem Schuldner des Beklagten aufgegeben, sich innerhalb 8 Tagen über die Richtigkeit und Größe der mit Beschlagnahme belegten Forderung gerichtlich zu erklären, widrigenfalls letztere in dem von Klägerin angegebenen Betrage für zugestanden erklärt würde.
Heidelberg, den 25. Oktober 1851.
Groß. bad. Oberamt.
Gärtner.

6.322. Nr. 14,153. Gerlachshausen. (Bekanntmachung.) Da gegen das Gesuch der Wittve des Egid Lang von Grünsfeld um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft desselben binnen der in der diesseitigen Aufforderung vom 3. v. Mts. bestimmten Frist keine Einsprache erhoben worden ist, so wird diesem Gesuche nunmehr stattgegeben.
Gerlachshausen, den 25. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
Schneider.

6.269. [32]. Nr. 17,000. Philippsburg. (Aufforderung.) Die Wittve des verlebten Bürgers und Schneidemeisters Gottfried Lehn von Kirrlach, Franziska, geb. Krämer, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Mannes nachgesucht. Diejenigen, welche darauf Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, sie binnen drei Monaten hier anzumelden, widrigenfalls dem Gesuch stattgegeben werden wird.
Philippsburg, den 24. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
Dübisch.

6.259. [32]. Nr. 34,062. Pforzheim. (Aufforderung.) Die Ehefrau des verstorbenen Medardus Wurm von Neupfauen hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Etwas näher Erdberechtigte werden daher aufgefordert, innerhalb einer Frist von zwei Monaten ihre Ansprüche zu begründen, widrigenfalls dem Gesuche der Wittvellerin stattgegeben würde.
Pforzheim, den 18. Oktober 1851.
Groß. bad. Oberamt.
Gräff.

6.328. Nr. 32,511. Freiburg. (Verforsch-

tenheitsklärung.) Da sich der Schneider-geselle Michael Eiche von Günterstal ungeachtet der diesseitigen Verfügung vom 8. Juli d. J., Nr. 23,236, zur Empfangnahme seines Vermögens nicht gestellt hat, so wird derselbe für verschollen erklärt, und dessen Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz überwiehen.
Freiburg, den 24. Oktober 1851.
Groß. bad. Stadtamt.
v. Uria.

6.134. [33]. Nr. 32,327. Mannheim. (Schuldenliquidation.) Gegen Buchhändler Guido Zeiler von hier ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 3. November 1851, Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Stadtmagistratskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anzeigung des Beweises mit andern Beweismitteln.
In der Tagfahrt werden ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen die Richterfesseln als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Zugleich wird der Tag des Ausbruchs des Zahlungsunvermögens, vorbehaltlich etwaiger Einsprachen, auf den 22. l. M. bestimmt, und den im Auslande wohnenden Gläubigern aufgegeben, mit der Anmeldung ihrer Forderungen einen dahier wohnenden Gewalthaber zum Empfang aller Einhandlungen, welche nach dem Gesetze an die Parthe oder in deren Wohnsig geschehen sollen, zu bestellen, und die darüber zu errichtende Urkunde vorzulegen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntniß nur an die Gerichtstafel angeschlagen werden sollen.
Mannheim, den 26. September 1851.
Groß. bad. Stadtamt.
Sergler.

6.325. Nr. 15,789. Eberbach. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaftsmasse des Polzhändlers Elias Schöllig von Eberbach haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 25. November d. J., Morgens 8 Uhr,
anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.
Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich des Borgvergleichs die Richterfesseln als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Eberbach, den 24. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
v. Krafft.

6.291. [32]. Nr. 46,657. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Matthias Fährndrich von Alfeld haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 5. November d. J., Morgens 9 Uhr,
anberaumt.
Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diese Masse machen will, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise, sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.
Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richterfesseln als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Mosbach, den 14. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
Schaff.

6.326. Nr. 15,160. Korf. (Schuldenliquidation.) Die ledige Maria Vogt von hier beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Es wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag, den 7. November l. J., früh 8 Uhr,
anberaumt, wozu die etwaigen Gläubiger derselben mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß bei ihrem Ausbleiben ihnen von hier aus später nicht mehr zu ihrem Gutdunken verholten werden könnte.
Korf, den 23. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
v. Sunoltstein.

6.274. [32]. Nr. 13,171. Neustadt. (Erledigte Stelle.) Die Aktuarstelle in dem Justizprecipiat - mit einem Gehalte von 350 fl. - ist erledigt und sollte alsbald, längstens aber bis zum 1. Januar 1852, wieder besetzt werden. Die Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten zu wenden.
Neustadt, den 24. Oktober 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
C. Wintler.